Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen

Band: 91 (1997)

Heft: 2

Artikel: Ein interessantes Schulmodell in Wien : das Bundesinstitut für Gehörlosenbildung

Autor: Koskarti, Ulrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924244

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

91. Jahrgang

Nr. 2
Februar 1997

Gehörlosen Zeitung

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen

Fernsehen

Schüler besuchen «Sehen statt hören»

Seite 5

Kongress

Europas GS-Dolmetscher in Barcelona

Seite 9

Ruhm und Ehre

Sportler des Jahres 1996

Seite 18

Neu

Vokabelseite in der GZ

Seite 22

Ein interessantes Schulmodell in Wien

Das Bundesinstitut für Gehörlosenbildung

Das BIG ist die einzige Gehörlosenschule in Österreich. Obwohl im Bereich der Sprachförderung der Schwerpunkt auf dem Erlernen der Laut- und Schriftsprache zwecks bestmöglicher beruflicher Integration liegt, findet sich an der Schule eine Methodenvielfalt: Gebärdensprache und LBG haben ebenfalls ihren Platz.

Direktor Ulrich Koskarti mit einer gehörlosen Lehrerin.

Interview

llm/Prof. U. Koskarti habe ich in der Sportwoche 1982 in Österreich kennengelernt. Er war zu dieser Zeit als Lehrer an dem Institut tätig und ist heute dort Direktor. Nach meinem letzten Besuch im Oktober 1996 habe ich ihn per Fax interviewt.

GZ: Herr Koskarti, Sie waren lange Lehrer an dieser Schule, bis man Sie zum Direktor ernannt hat. Wie kamen Sie zu diesem Posten?

Prof. U. Koskarti: Die Direktorenstelle am BIG wird vom Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten ausgeschrieben. Bei Erfüllung dieser Bedingungen müssen Bewerberinnen und Bewerber genaue Angaben über ihre bisherige Arbeit machen: berufspraktische Arbeiten, Veröffentlichungen in Fachzeitschriften oder Fachbüchern, Referate, Fort- und Weiterbildung, Vorlesungen im Rahmen der Aus- und Fortbildung usw. In allen Bereichen konnte ich aussergewöhnliche Ergebnisse vorweisen und wurde daher mit dem Posten betraut und nach kurzer Versuchszeit auch fest ernannt.

GZ: Sie setzen sich seit langem für die Bildung Gehörloser ein. Im Jahre 1988 haben Sie die Matura für Gehörlose eingeführt. Warum haben Sie das verwirklicht?

U.K.: Auch sehr intelligente und strebsame Gehörlose konnten keine höheren Schulen besuchen. Diese zusätzliche und unnötige Benachteiligung sollte beseitigt werden. Mit Hilfe einiger Gleichgesinnter konnte nach viel Überzeugungsarbeit bei den Behörden ein Aufbaulehrgang für Gehörlose mit Maturaabschluss eingerichtet werden. Alle bisherigen AbgängerInnen haben auch maturawertige Berufsstellen erreicht.

Neben Hörtraining, Laut- und Schriftsprache finden im Unterricht auch die Gebärden Verwendung.

GZ: Ihre Schule hat etwa 200 Schüler und etwa 40 Lehrkräfte. Wird dort in Lautsprache, in Gebärdensprache oder bilingual unterrichtet?

U.K.: Das wichtigste Ziel bei der Sprachbildung im BIG ist für die berufliche Integration die Laut- und Schriftsprache. Für eine frühe und ungehinderte Kommunikation und zur Begriffsbildung wird in vielen Klassen Gebärde unterstützend eingesetzt. In einem freiwillig zu wählenden Unterrichtsgegenstand wird zur möglichen Integration in die Gehörlosengemeinschaft auch Gebärdensprache unterrichtet. Bei Schulveranstaltungen werden alle Ansagen und Ansprachen gleichzeitig auch in Gebärdensprache dargeboten. Im Einverständnis mit den Schulpartnern (Eltern, Lehrer, Schüler, Behörden) wird in einigen Klassen auch ausgesprochen bilingual gefördert.

GZ: Wieviele Schulen gibt es in Österreich? In Ihrer Schule sind auch gehörlose LehrerInnen und ErzieherInnen angestellt. Können Sie uns die Gründe nennen?

U.K.: In Österreich gibt es eine einzige Gehörlosenschule: das BIG. In Wien gibt es auch eine Schwerhörigenschule. Die anderen sechs Schulen in den Bundesländern betreuen schwerhörige und gehörlose Kinder. Im BIG gibt es voll ausgebildete gehörlose Pädagoginnen: zwei Fachlehrerinnen und zwei Sozialpädagoginnen (Erzieherinnen). Überdies gibt es noch eine gehörlose Kindergartenhelferin und eine gehörlose Unterrichtsassistentin. Gehörlose Schülerinnen und Schüler können sich mit ihren «Vorbildern» identifizieren. Das schafft Selbstvertrauen und Mut. Überdies gestalten die gehörlosen Pädagoginnen einen anspruchsvollen und konsequenten Unterricht.

GZ: In Graz unterrichten gehörlose Lehrer in Anwesenheit von hörenden Lehrern. In Wien dürfen Gehörlose selber unterrichten. Was ist Ihre Meinung dazu?

U.K.: Das Modell in Graz ist ein interner* Versuch: Zwei Lehrer unterrichten gleichberechtigt in einer Klasse, wobei der gehörlose Lehrer für die Gebärdensprache zuständig ist. Dieses Modell wird wegen des doppelten Personaleinsatzes und der so auch hohen Kosten vom Ministerium nicht genehmigt. Beim Zweilehrersystem oder beim nur eigenverantwortlichen Einlehrersystem (natürlich auch für ausgebildete gehörlose Lehrerinnen und Lehrer) gehen die Meinungen auseinander. – Ich habe mit der Arbeit unserer gehörlosen Pädagoginnen nur beste Erfahrungen gemacht und bin somit mit dieser Form zufrieden.

GZ: Ihre Schule wurde unter dem königlichen und kaiserlichen Reich mit Erlaubnis von Kaiser Joseph II. gegründet. Wie hat sich die Institution bis heute weiterentwickelt?

U.K.: Das heutige BIG wurde im Jahre 1779 als k.k. Taubstummeninstitut zu Wien von Kaiser Joseph II. gegründet. Damals gab es schon private Gehörlosenschulen in Europa. Die Schule in Wien aber war die erste staatliche Gehörlosenschule der Welt. Berühmt wurde sie mit der «Wiener Methode»: Begriffsbildung und erste Kommunikation mit Gebärden, Sprachaufbau mit Schriftsprache und einem Grammatikkurs, und erst darauf aufbauend Unterweisung im Artikulieren und der Lautsprache. Diese Methode wurde bei der Gründung von weiteren Schulen in Europa übernommen.

GZ: Was sind die Ziele dieser Schule? Was wünschen Sie sich für Gehörlose in Österreich und Wien?

U.K.: Unsere Schule will ihre Schülerinnen und Schüler zu selbstbewussten und eigenständigen Menschen erziehen. Mit ihrer Bildung und Ausbildung sollen sie die Anforderungen einer selbständigen Lebensbewältigung in Freude und Sicherheit bewältigen können. Dabei ist eine berufliche Integration besonders wichtig. Die persönliche Zufriedenheit sollen sie in der Gehörlosengemeinschaft erleben können, aber gleichzeitig ungehemmt mit hörenden Mitmenschen Begegnungen erfahren.

GZ: 1995 fand in Wien ein Weltkongress der Gehörlosen statt. Was war Ihr Eindruck?

U.K.: Dieser Kongress war eine Veranstaltung von Gehörlosen für Gehörlose. Die internationale Begegnung von Gehörlosen und der Erfahrungsaustausch ist grundsätzlich zu begrüssen.

GZ: Österreich hat am 26. Oktober 1996 seinen 1000. Geburtstag gefeiert. Was denken Sie darüber?

U.K.: So wie die Gehörlosen innerhalb der hörenden Kultur eine eigene Identität suchen, soll auch Österreich in der Europäischen Gemeinschaft eine eigene Identität haben und pflegen. Eine Jubiläumsfeier wie der 1000. Geburtstag ist ein geeigneter Anlass für entsprechende Gedanken.

GZ: Besten Dank für das Gespräch. Die GZ wünscht Ihnen alles Gute und viel Erfolg an Ihrer Schule.

U.K.: Auch ich danke für das Interesse und wünsche Ihnen, liebe Linda, und Ihren gehörlosen Freunden alles Gute!

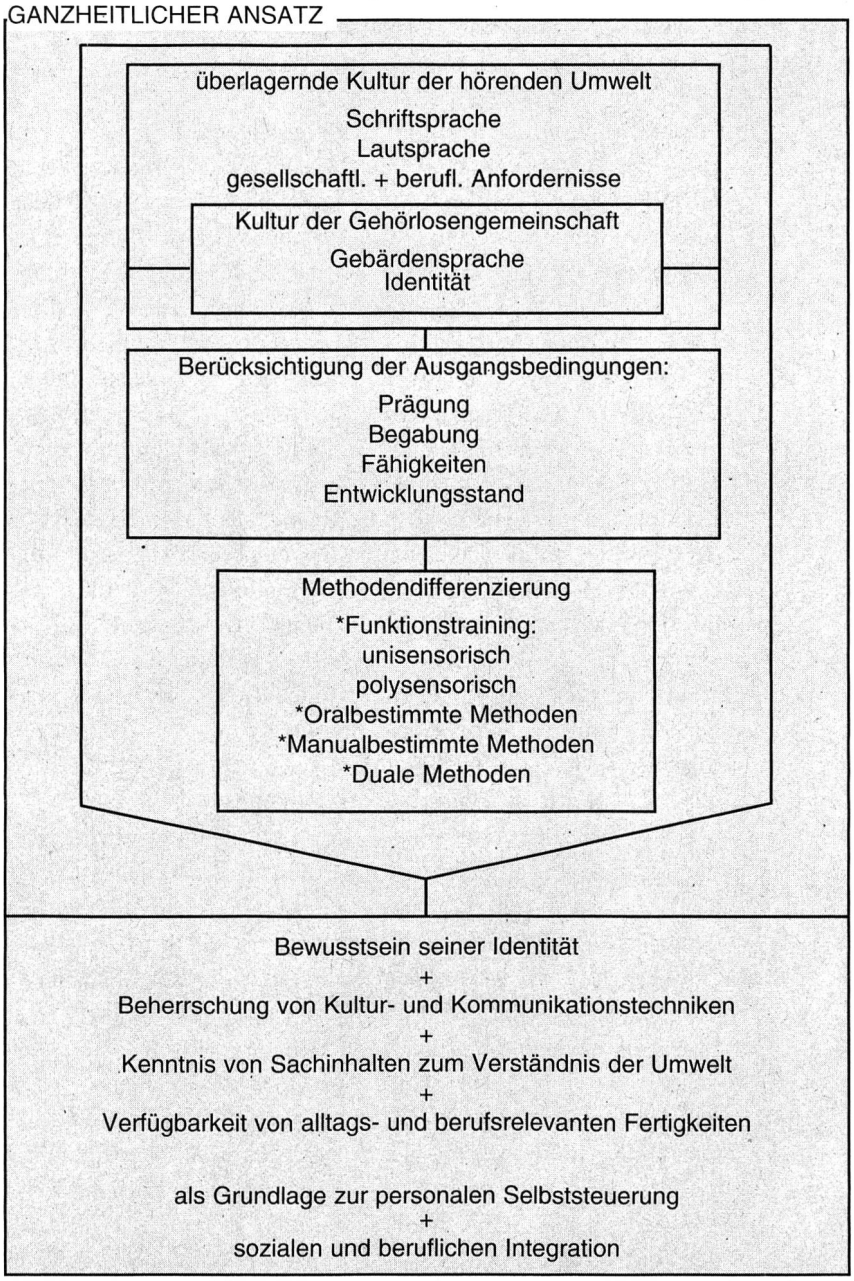
Kurzer Einblick in die Gehörlosenschule Wien

Organisationsstruktur

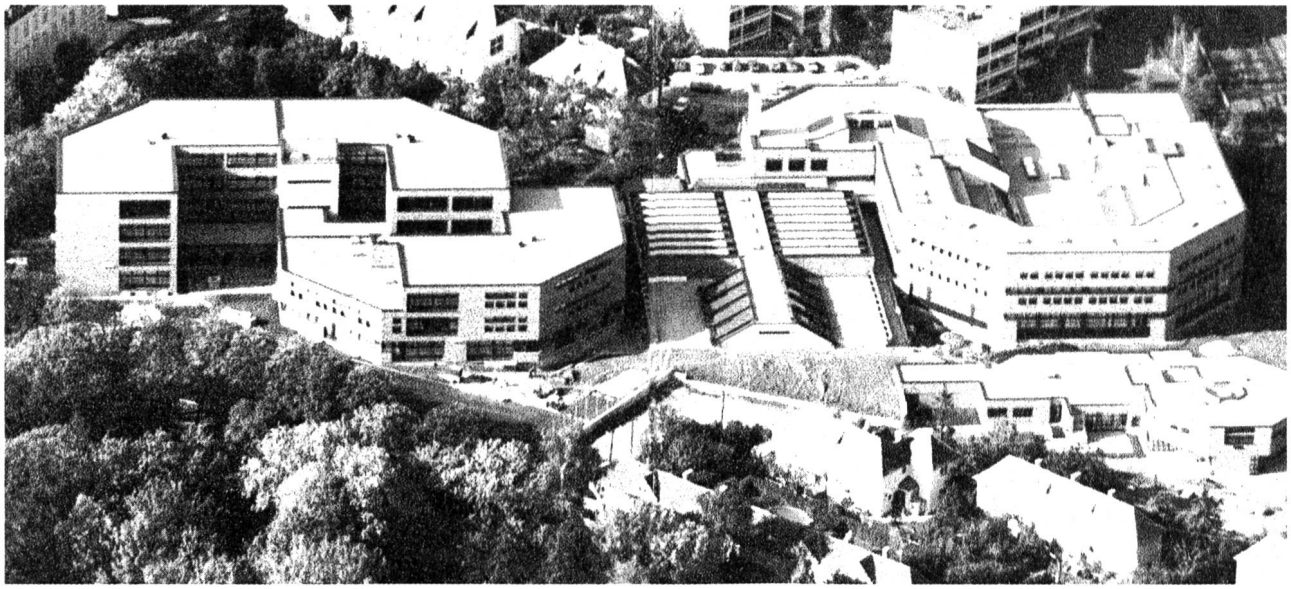
Abteilungen:
Sprachambulanz und heilpädagogischer Kindergarten (6 Gruppen mit 43 Kindern); Pflichtschule (20 Klassen mit 110 SchülerInnen); Mobiler Dienst; Medizinische Abteilung; Psychologisch-therapeutischer Dienst; Internat (14 Gruppen mit 100 SchülerInnen); Verwaltung.

Lehrplantypen:
Vorschulklassen; Volksschule für Gehörlose; Hauptschule für Gehörlose; Polytechnischer Lehrgang*; Sonderschule für Gehörlose; Förderklassen nach der Sonderschule für mehrfachbehinderte Kinder; Förderklassen nach dem Curriculum für hör- und sehbeeinträchtigte (taubblinde) Kinder; Ausbildungslehrgänge: Mode- und Bekleidungstechnik (Fachschule und Aufbaulehrgang) und die Malerschule Baden.

Pädagogische Mitarbeiter:
36 LehrerInnen; 39 SozialpädagogInnen, 7 SonderkindergärtnerInnen. 80% der Lehrer mit zusätzlicher Ausbildung im Hörgeschädigtenbereich; 40% mit Lehramtsprüfungen für mindestens drei verschiedene Schularten; 35% SozialpädagogInnen mit Zusatzausbildung als Heil- oder Sondererzieher; alle SonderkindergärtnerInnen mit Schwerpunkt Hörgeschädigtenerziehung; LehrerInnen mit GS-Dolmetscherausbildung.



Gehörlose Pädagogen:
Alle mit Ausbildung als Fachlehrer oder Sozialpädagogen. Zusatzberechtigungen der Pädagogen in den Bereichen Bildungsberatung, Psychotherapie, Familientherapie, Kinderturnen, Behindertensport, Voltigieren, Haltungsturnen, Reiten.



Das moderne Schulgebäude des BIG in Wien

Personelle Zusatzangebote: Hörgeräteakustiker; Arzt, HNO-Facharzt; Krankenschwester; Logopädin; Physiotherapeutin; Psychologin.

Ziele und Methoden

Laut Informationsbroschüre des BIG soll eine «ganzheitliche Förderung sowohl die Integration in die Kultur- und Kommunikationsgemeinschaft der Gehörlosen als auch eine bewusste Identitätsbildung in der hörenden Umwelt berücksichtigen».

«Unter der Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen beim Kind (Begabung, Entwicklungsstand, soziales Umfeld) und eines interdisziplinären Gutachtens* (vom Facharzt, vom Logopäden, vom Pädagogen, vom Psychologen) und des strukturellen Angebotes der Schule wird im Sinne der Schulpartnerschaft (Eltern, Pädagogen, Behörden) in einer verantwortungsbewussten Interpretation der gesetzlich gesicherten Methodenfreiheit der methodische Schwerpunkt der Förderung aus den derzeit gebräuchlichen Methoden gewählt.»

Die bestehende Methodenvielfalt soll laut Schulkonzept und je nach Förderdiagnose und Entscheidungen der Schulpartner eine Wahl ermöglichen: hörgerichteter Spracherwerb, reflektierender Muttersprachunterricht, muttersprachliche Methoden (LBG, PMS, Gebärdensprachlexikon) und bilingualer Unterricht; Mischformen. Für Taubblinde werden zusätzlich Blindentechniken angeboten. Hörerziehung, rhythmische Bildung und Schulung, Ausspracheverbesserung, Abbau behinderungsspezifischer Einschränkungen erfolgt in besonderer Förderung wie Therapie, Schulspiel, Hör-Sprach-Training für CI-Träger, logopädische Therapie, Tanztherapie.

Pädagogik

In der Schule wird eine Förderdiagnose für das einzelne Kind erstellt. Die Bildung der Klassen richtet sich unter anderem nach der inhaltlichen Art der Förderempfehlung.

Hauptverantwortlicher für die Wahl des methodischen Schwerpunkts und den Sprachunterricht ist der klassenführende Lehrer, der auch Sprachlehrer ist.

Eine *möglichst hohe Kompetenz in der Laut- und Schriftsprache* als Voraussetzung zur beruflichen und sozialen Integration in die hörende Umwelt ist *Hauptanliegen des Sprachunterrichts.*

Förderung mit visuellen Sprachsystemen wird für Kinder angeboten, die einen erschwerten Zugang zur Lautsprache haben.

Gebärden werden zur Befriedigung der kommunikativen Bedürfnisse und bei der kognitiven Bildung eingesetzt. *Gebärdensprache als Wahlfach* wird angeboten zum Aufbau einer eigenen Identität und eines entsprechenden Bewusstseins, zur erfolgreichen Ausbildung von Begabungen und Intelligenzleistungen, die nicht an die Laut- und Schriftsprache gebunden sind, sowie zur kulturellen Einbindung in die Gehörlosengemeinschaft.

Gehörlose Pädagogen sowie hörende Lehrer mit GS-Dolmetscherausbildung werden hier eingesetzt, auch für Hörbehinderte mit gehörlosen Eltern.

Besondere Projekte

- Kulturprojekt: Workshops und Aufführungen mit international bekannten Schauspielern; Pantomimengruppe; Orff-Gruppe; verschiedene Sportarten; Medienprojekt mit Film- und Theatertagen; Spiel- und Freizeiterziehung in der Ludothek*; Leseerziehung in der Schülerbibliothek.

In der nächsten GZ: Die Geschichte der Gehörlosenschule Wien